

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 70=90 (1924)

Heft: 21

Artikel: Sport- und Soldatenausbildung

Autor: Barth, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-3517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die völlige Ausschaltung des zweiten Aufgebotes aus den Divisionen und die Aufstellung besonderer Divisionen des zweiten Aufgebots dagegen ergibt die größtmögliche Beschränkung der Kader und Stäbe und damit auch die größtmöglichen Ersparnisse, zugleich absolut stabile organisatorische Verhältnisse der Divisionen, die sowohl bei den Friedensübungen als bei jeglichem Aktivdienst immer in denselben Verbänden ausrücken.“ Es fällt schwer zu glauben, daß sich in 4 Jahren die Verhältnisse so geändert haben, daß nun plötzlich das Gegenteil von damals richtig sein soll. Sicherlich ist die ganze Frage recht schwer zu lösen; aber darum sollte man sich doppelt hüten, sie allzurasch in gesetzliche neue Formen zu fixieren. Ich halte vor allem jede Lösung für verhängnisvoll, welche eine größere Anzahl von Offizieren bei ihrem Eintritt ins Landwehralter überflüssig werden läßt; es würde sich das im Ernstfall bitter rächen. Wir dürfen uns nicht vergleichen mit den Verhältnissen stehender Armeen, wo Offiziere nach jahrelangem Ruhestand wieder ohne weiteres ein Kommando übernehmen können; der Milizoffizier ohne dauernde Übung verliert sehr bald die Routine und wird mehr oder weniger unbrauchbar.

Aus all den angeführten Gründen bin ich entschieden der Ansicht, man würde besser daran tun, die Landwehr vorläufig in ihrer jetzigen Organisation zu belassen und das viele für eine Umänderung erforderliche Geld für einen ergiebigen Kadrekurs zu verausgaben; es würde auf diese Weise sicher nützlicher verwendet. Ich verkenne in keiner Weise die Wünschbarkeit großer Mannschaftsdepots; auch die Landwehr könnte im Ernstfall nur mit 3 Kompagnien ausrücken und den Rest ins Depot schicken. Mindestens ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger aber erscheint mir bei ihr ein Bestand von möglichst vielen noch einigermaßen in Uebung erhaltenen Offizieren; das wird aber bei der vorgeschlagenen starken Reduktion der Einheiten verunmöglicht. Daran werden auch taktische Kurse nichts ändern, die bei unserem Sparsystem es in der Regel gar nicht erlauben, Offiziere ohne Kommando einzuberufen.

Sport und Soldatenausbildung.

Von Major i. Gst. *F. Barth*, Instr.-Off. der Art., Nyon.

In Nr. 18 dieses Blattes hat Herr Hauptmann Schmid unter dem Titel „Soldatenerziehung durch das Mittel des Sports?“ eine Abhandlung geschrieben, die m. E. leicht zu Irrtümern führen könnte. Ich bin in allen Teilen mit seinen Ueberlegungen einverstanden, glaube aber, daß er sich die Frage: Soldatenerziehung durch das Mittel des Sports? etwas unglücklich gestellt hat. Niemand wird im Ernst behaupten wollen, daß einzig und allein durch Sport

eine soldatische Erziehung, oder besser gesagt Ausbildung, möglich sei. Anders wird die Sache, wenn wir uns die Frage so stellen:

1. *Frage*: Ist es möglich, im Militärdienst den Mann sportlich auszubilden?

Für unsere Verhältnisse muß hier absolut mit „Nein“ geantwortet werden; denn sportliche Ausbildung erfordert Jahre.

2. *Frage*: Sollen wir deshalb sportliche Uebungen im Militärdienst ganz beiseite lassen?

Diese Frage möchte ich mit einem ebenso absoluten „Nein“ beantworten.

Untersuchen wir die Sache in diesem Sinne etwas näher. —

Wir müssen dazu kommen, daß von Staates wegen der körperlichen Ertüchtigung im Schulalter *viel mehr* Aufmerksamkeit geschenkt wird. In der Schule muß die sportliche Vorbildung systematisch und gründlich durchgeführt werden. Ich verstehe darunter Turnen, Culture physique, vorbereitende leichtathletische Uebungen, Spiele im Freien, Marschübungen verbunden mit Kartenlesen, Botanik etc., Armbrustschießen etc., etc.

Hiefür muß aber bei den Leitern zunächst durch Spezialkurse das nötige Verständnis gepflanzt werden. Nicht nur spezielle und äußerst seltene Turnlehrer sollten diese Kurse besuchen müssen, sondern *möglichst alle Lehrer*. Es muß in den Schulen der Körperausbildung die nötige Zeit eingeräumt werden. Diese beträgt gegenwärtig im Mittel etwa einen Zwanzigstel der gesamten Schulstunden und sollte *wenigstens* einen Drittel betragen. Es müssen überall Spielplätze und Spieleinrichtungen geschaffen werden. Das hiefür ausgegebene Geld kommt der Volksgesundheit zu gut und ist jedenfalls zweckmäßig angelegt. Erst nach gründlicher Vorbildung sollte der Jugend die Ausübung eines besonderen Sportes wie Fußball, Rudern, Boxen etc. erlaubt werden. Die Altersgrenzen könnten für die verschiedenen Sportarten sehr wohl verschieden festgesetzt werden. Damit würden die so viel verschrieenen sportlichen Uebertreibungen auf ein Mindestmaß reduziert, und es würden auch die riesigen Verschiedenheiten körperlicher Ausbildung beim Dienst Eintritt der Rekruten verschwinden. —

Wie schon erwähnt, ist *unser* Militärdienst viel zu kurz, um eine sportliche Ausbildung durchführen zu können; er ist aber nicht zu kurz, um der Mannschaft im geeigneten Moment mit sportlichen Uebungen und Sportspielen Abwechslung und Erholung zu verschaffen. —

So notwendig und nützlich kurzer, exakter und straffer Drill für die soldatische Ausbildung ist, so schädlich wirkt ein lange andauernder und infolgedessen schlampiger Drill auf den Geist der Truppe. Richtiger Drill erfüllt die Mannschaft mit Stolz und Freude; bei uns aber hassen ihn 90 Prozent wie die Pest. — Woher kommt das? Es wird meistens zu schematisch nach einem

bestimmten Tagesbefehl eine bestimmte Zeit heruntergedrillt. Ein Kommando folgt dem andern ohne genaue Ueberwachung der Ausführung, die auf diese Weise naturgemäß immer schlechter, rasseloser und langweiliger wird. — Wie viel besser wäre es da, man würde nur ganz kurz und flott drillen. Sobald es klappt, wird zu Sportspielen übergegangen; sobald dort Unordnung sich zeigt, setzt wieder straffer Drill ein. Hier hat der junge Offizier gerade Gelegenheit, selbständig und vernünftig zu handeln und sich Autorität zu verschaffen. —

Selbstverständlich hat der Drill im Zugs- bzw. im Komp.-Verband nur dann einen Sinn, wenn der einzelne Mann die verschiedenen Drillübungen gründlich beherrscht. Gleich wie ein Orchester nie dazu kommen kann, anständig zu spielen, solange der einzelne Musiker ein Stümper ist, so wird andererseits ein aus Künstlern zusammengesetztes Orchester in kürzester Zeit eine glänzende Gesamtleistung fertig bringen. — In der ersten Hälfte der Rekrutenschule müssen wir also durch anregende Einzelausbildung den einzelnen Mann dazu befähigen, später im Zugsdrill eine perfekte Arbeit zu leisten. Zugsdrill ohne höchste Anspannung der Energie und bestmögliche Ausführung ist nicht nur wertlos, sondern schädlich. Dieses Maximum kann und darf aber nie während langer Zeit gefordert werden. — Während der Periode der Einzelausbildung ist es vorteilhaft, 1 bis 2 spezielle Sportspielnachmittage anzusetzen. —

Was unsern Sportspielen meistens fehlt, ist die gute Organisation und oft auch der nötige Ernst. *Sie dürfen nicht in Biwakfeste ausarten!* Schinkenklopfen, Wurstschnappen und solche Scherze haben mit Sportspielen nichts zu tun. Nie sollen Sportspiele begonnen werden, bevor die abzulegenden Kleider etc. in musterhafter Ordnung hingelegt sind; Schreien und Herumlungern darf nicht geduldet werden. Der Mann gewöhnt sich sehr bald daran, auch ohne vollständigen Anzug den Anordnungen der Leiter rasch nachzukommen, wenn dies von Anfang an strikte verlangt wird. Unordnung und Lärm entsteht nur bei schlampiger Leitung. Die Mannschaft muß von Anfang an richtig orientiert und fest in der Hand behalten werden. Wer die Zügel wegwirft, darf sich nicht verwundern, wenn sein Pferd durchbrennt.

Man wird mir vielleicht erwidern, daß gerade durch die Sportspiele „dem Pferd die Zügel hingeworfen werden.“ Dies ist möglich und erfahrungsgemäß auch oft der Fall; allein ich möchte diesen Standpunkt wiederum vergleichen mit einem Reiter, der es nicht wagt, die Reitbahn zu verlassen. — Wer nicht Führertalent genug besitzt, seine Autorität bei Sportspielen durchzusetzen, der wird im Kriege gerade so kläglich versagen, wie unser Bahnreiter, wenn er plötzlich gezwungen würde, eine wilde Jagd im Gelände mitzureiten. — Wenn wir also nicht dem berüchtigten Grundsatz

huldigen wollen: „Wir arbeiten ja nicht für einen ungewissen Krieg, wohl aber für die todsichere Besichtigung“, dann dürfen wir uns auch nicht vor der Durchführung flotter Sportspiele scheuen. Die hier auftretenden Schwierigkeiten sind ein Kinderspiel gegenüber den Anforderungen des Krieges. —

Sehr gute Erfahrungen habe ich damit gemacht, nur solche Leute Fußball spielen zu lassen, die das Spiel wirklich vom Zivilleben her kennen (Schuhe ohne Sporen und Nägel!) Die übrigen spielen nach den entsprechenden Regeln Handball. Mit dem Ball in den Händen dürfen nicht mehr als 3 Schritte gemacht werden. Festhalten des Gegners ist verboten. Nur der Torwächter darf den Ball mit den Füßen berühren. Dieses Spiel ist ebenso interessant wie Fußball und ungefährlich. Daneben werden vorteilhaft Staffettenläufe, Seilziehen, Weit- und Hochsprünge, Speerwerfen, Steinstoßen etc. angeordnet. Bei richtigem Betrieb lernt der Soldat gerade bei dieser Gelegenheit, in weniger geschlossener Ordnung den Befehlen und Anordnungen seiner Vorgesetzten rasch nachzukommen. —

Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich sage, daß, neben den Drillübungen richtig organisierte sportliche Übungen und Sportspiele auch in unseren Verhältnissen für die soldatische Ausbildung wohl geeignet und von großem Werte sind. —

Dies ändert nichts an der Tatsache, daß, wie Herr Hauptm. Schmid sagt, der innere Dienst das beste Mittel ist, dem Soldaten Sinn für Ordnung, Reinlichkeit und Pünktlichkeit beizubringen.

Totentafel

Colonel-Médecin *Edouard Neiss*, né en 1844, de 1895 à 1899
médecin de corps du 1er Corps d'Armée, décédé à Lausanne
le 23 septembre 1924.

Inf.-Hauptmann *Gustav Bovet*, geb. 1882, Kdt. Füs.-Komp.
IV/143, verunglückt beim Reiten bei Basel am 25. Sep-
tember 1924.

Inhalt der Schweizerischen Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft. 1924, Heft 3.

Vom geistigen Kampf um die Wehrhaftigkeit des Schweizervolkes
(Fortsetzung). Von Dr. Hans G. Wirz, Hauptmann.

Ueber die deutsche Führung in Frankreich 1914. Von Ernst
Horsetzky, 1918 k. u. k. General der Infanterie.

Bewegung der Langgeschosse nach dem Aufschlage in Erde (Wasser).
Vom österreichischen Generalmajor d. R. Ing. Robert Hauser.